

# I. EINFÜHRUNG

## 1. Filmstädte als lokale Filmstadt-Assemblagen

Filmstädte gibt es überall auf der Welt. Ein prominentes Beispiel ist Los Angeles. Alles überragend steht das [Hollywood Sign](#) für die US-amerikanische Traumfabrik, ihre Geschichte und Gegenwart. Die Filmstudios, das [Academy Museum of Motion Pictures](#), der [Walk of Fame](#) auf dem Hollywood Boulevard, das [TCL Chinese Theatre](#) mit den Hand- und Schuhabdrücken von Filmstars im Eingangsbereich, eine [John-Wayne](#)-Statue in Beverly Hills: An vielen Orten in Los Angeles begegnen Bewohner\_innen und Tourist\_innen dem Film. Hinzu kommen zahlreiche Filmfestivals und weitere filmbezogene Veranstaltungen sowie touristische Attraktionen, wie etwa Studiotouren und Busfahrten zu den Villen von Hollywoodstars. Gerahmt werden die Wahrzeichen und Denkmäler sowie die filmischen Institutionen, Veranstaltungen und Attraktionen von einem strategischen städtischen Marketing, das den Film als attraktives Charaktermerkmal der Stadt hervorhebt,<sup>1</sup> von Angeboten, die von filmbezogenen Initiativen auf die Beine gestellt werden,<sup>2</sup> sowie von verschiedenen Texten wie beispielsweise der Reiseliteratur,<sup>3</sup> die den Gäst\_innen den Filmbezug von Los Angeles deutlich macht.

Neben der Stadt der Stars gibt es weltweit viele weitere mittelgroße und kleine Filmstädte. So lassen sich in der türkischen Stadt Adana ein Walk of Fame ([Şöhretler Kaldırımı](#))<sup>4</sup> und ein Filmmuseum (Adana Sinema Müzesi) finden. Im Letzteren ist ein ganzer Raum einem der wichtigsten türkischen Filmemacher\_innen [Yılmaz Güney](#) gewidmet, und man kann unter anderem Filmpersönlichkeiten kennenlernen, die mit der Stadt Adana in Beziehung stehen. In Adana findet des Weiteren das internationale [Golden Boll Film Festival](#) (Altın Koza Film Festivali) statt, das für die türkische Filmbranche von großer Bedeutung ist.

<sup>1</sup> Auf der Internetseite des Städtemarketings von Los Angeles werden beispielsweise die [Starline Tours of Hollywood](#) beworben.

<sup>2</sup> Ein Beispiel für eine solche Initiative ist der [Secret Movie Club](#).

<sup>3</sup> Reiseliteratur wird hier im weitesten Sinne verstanden – als klassische Reiseführer, Reiseblogs im Internet und z. B. auch Reiseempfehlungen in Form von Videos.

<sup>4</sup> Dieser Walk of Fame ehrt allerdings nicht nur Filmemacher\_innen, sondern auch prominente Bürger\_innen von Adana, die aus anderen Branchen kommen.



Abbildung 2: Ein Denkmal in Ouagadougou würdigt die Filmemacher\_innen Burkina Fasos.

In Burkina Faso versteht sich Ouagadougou als „Hauptstadt des afrikanischen Films“<sup>5</sup>. Neben Kinos, Filmproduktionsfirmen und der Filmschule *Institut Imagine* findet hier das wichtigste und größte Filmfestival in Afrika statt, das *Pan-African Film and Television Festival of Ouagadougou* (Festival panafricain du cinéma et de la télévision de Ouagadougou).<sup>6</sup> 2019 wurde ferner eine Statue zu Ehren des kamerunischen Regisseurs, Autors und Schauspielers *Jean-Pierre Dikongué-Pipa* eingeweiht.<sup>7</sup> In Ouagadougous Stadtmitte befindet sich außerdem ein anderes Denkmal, das in seiner Form an Filmrollen und Kameralinsen erinnert und errichtet wurde, um die Filmemacher\_innen des Landes zu würdigen (Abbildung 2).

Als ein weiteres Beispiel kann die britische Stadt Bradford genannt werden. Das Rathaus mit seinem historischen Gefängnistrakt wurde extra für diverse

<sup>5</sup> Ruth Maclean: „Capital of African film“: the Burkina Faso festival celebrating continent's movies, in: *The Guardian*, 27.2.2017, eigene Übersetzung.

<sup>6</sup> Der Bürgermeister von Ouagadougou eröffnete das Festival im Jahre 2017 mit den Worten: „Das ist die Stadt der Kreativität, die Stadt der Kultur und die Hauptstadt des afrikanischen Films“; ebd., eigene Übersetzung.

<sup>7</sup> Vgl. Valentin Kabore: *Cinéma africain: Une statue immortalise Jean-Pierre Dikongué-Pipa à Ouagadougou*, in: *LeFaso.net*, 25.2.2019.

Dreharbeiten aufbereitet, im Zentrum der Stadt wurden Plaketten angebracht, die auf Dreharbeiten hinweisen, die an dem jeweiligen Ort stattgefunden haben, kostenlose Filmvorführungen werden gezielt genutzt, um Senior\_innen ein kulturelles Angebot zu machen, und im ortsansässigen [National Science and Media Museum](#) wird explizit auf die Anfänge des Films in Bradford eingegangen. Diese und weitere filmbezogene Aktivitäten sowie das Platzieren von Hinweisen auf den Film im öffentlichen Raum haben einen enormen Auftrieb erhalten, als sich Bradford 2009 als erste Stadt überhaupt erfolgreich um den Titel [UNESCO Creative City of Film](#) beworben hatte.

Mittlerweile sind neben Bradford 17 weitere Städte im [UNESCO Cities of Film Network](#) versammelt, darunter Busan (Südkorea), Mumbai (Indien), Qingdao (China), Rom (Italien), Santos (Brasilien), Sofia (Bulgarien) oder Wellington (Neuseeland). Auch diese Städte zeichnen sich dadurch aus, dass sie häufig über Filmstudios bzw. eine Infrastruktur zur Produktion von Filmen verfügen, filmische Institutionen wie Filmmuseen oder Filmhochschulen beherbergen, sowie dadurch, dass diverse filmische Veranstaltungen, touristische Attraktionen, offizielle Hinweise im öffentlichen Raum, institutionalisierte Marketingabteilungen und Reiseliteratur die Städte mit dem Thema Film verknüpfen.

Doch nicht nur die filmischen Institutionen, Veranstaltungen und Attraktionen sowie die marketingstrategischen Institutionen, die filmbezogenen Initiativen und die verschiedenen Texte, welche die Städte als Filmstädte anpreisen oder auf den Bezug zum Film aufmerksam machen, sind Teil von Filmstädten. Zu ihnen gehören häufig auch Straßen, die nach Filmschaffenden<sup>8</sup> benannt

<sup>8</sup> Der Kollektivbegriff der Kulturschaffenden und damit auch derjenige der Filmschaffenden ist jüngst aus verschiedenen Gründen – vor allem aber aufgrund seines Bezuges zur Kulturpolitik der Nationalsozialist\_innen – in die Kritik geraten; siehe dazu Lars Henrik Gass: [Sprache der Untertanen](#), in: *filmdienst.de*, 12.1.2021, Rolf Schneider: [Die Kulturschaffenden. Ein Kollektivbegriff, der abgeschafft gehört](#), in: *Deutschlandfunk Kultur*, 23.2.2021, Kulturarbeiter\*in: [KulturX. Der Wettbewerb um einen alternativen Begriff](#), in: *Kulturplattform Oberösterreich*, 17.3.2021 und Isolde Vogel, Gabi Wuttke: [„Kulturschaffende“. Warum dieser Begriff eine Alternative braucht](#), in: *Deutschlandfunk Kultur*, 25.4.2021. Innerhalb des Projektteams haben wir die Debatte verfolgt und uns dafür entschieden, den Begriff der Filmschaffenden weiterhin zu verwenden. Während für die Kunstschaftenden der Begriff Künstler\_in

wurden oder einen anderen Bezug zum Film herstellen. In Los Angeles sind es unter anderem die nach [Fred Astaire](#), [Judy Garland](#) oder [Hedy Lamarr](#) benannten Straßen. In Adana ist ein Park nach dem Künstler und Filmemacher [Abidin Dino](#) benannt. In Ouagadougou wurde eine Straße [Ousmane Sembène](#), einer zentralen Gründungsfigur des afrikanischen Films, gewidmet und ein Platz trägt den Namen Place des cinéastes (Platz der Filmemacher\_innen). In Bradford gibt es noch keine Benennungen nach Filmschaffenden im öffentlichen Raum, es wird aber für eine gute Idee gehalten und darüber nachgedacht, wie die Filmgeschichte der Stadt auf diese Weise präsent gemacht werden kann.<sup>9</sup>

Hinzu kommen diverse, in den Filmstädten verstreute filmische Artefakte. Unter filmischen Artefakten werden nicht nur Wahrzeichen und Denkmäler, sondern auch gemalte Bilder und grafische Collagen im öffentlichen Raum verstanden, für welche Standfotos<sup>10</sup> von Filmen als Vorlage dienten. Zu den filmischen Artefakten zählen zudem beispielsweise Autogrammkarten oder Filmplakate an der Wand eines Restaurants oder Cafés, Starporträts von Schauspielern\_innen als Dekoration in einem Kleiderladen und Making-of-Fotos<sup>11</sup> als Ausstattungselement in einer Hotel-Lobby. Auch alte Filmbüchsen oder Filmleuchten, die als

oder für die Musikschaaffenden der Begriff Musiker\_in verwendet werden kann, steht für die Filmschaaffenden der Begriff Filmer\_in nicht als eine gebräuchliche Form zur Verfügung. Des Weiteren handelt es sich bei dem Begriff der Filmschaaffenden um eine Selbstbezeichnung, die unter Menschen, die in der Filmbranche tätig sind, verwendet wird und von ihren ursprünglich ideologischen Konnotationen losgelöst sowie auf vielfältige Weise neu besetzt erscheint.

<sup>9</sup> Laut Auskunft von David Wilson, Direktor der [UNESCO Creative City of Film Bradford](#) per Messenger-Nachricht vom 6.9.2021 an Lisa Nawrocki, Geschäftsführerin der [UNESCO Creative City of Film Potsdam](#).

<sup>10</sup> Standfotos sind Bilder, die während der Produktion eines Films angefertigt und von Filmproduktionsfirmen genutzt werden, um einen Film zu bewerben. Es handelt sich dabei um Nachstellungen von Filmszenen, die einen Eindruck davon vermitteln sollen, wie der Film aussehen wird und wer darin mitspielt. Zur Geschichte der Standfotos siehe Anna Luise Kiss: Die Spur der Bilder, in: Anna Luise Kiss, Dieter Chill (Hg.): *Pathenheimer: Filmfotografien. DEFA Movie Stills*, Berlin 2016, 174–181.

<sup>11</sup> Bei Making-of-Fotos handelt es sich um Bilder, die während der Produktion eines Films entstanden sind und das Filmteam bei der Arbeit oder in Drehpausen zeigen.

dekorative Elemente an zugänglichen Orten eingesetzt werden, stellen filmische Artefakte dar. Zu ihnen werden darüber hinaus Restaurants oder Hotels gezählt, die sich nach einem Film oder einer Schauspielerin benannt haben. Das bedeutet, dass die Übernahme von Filmtiteln oder Namen von Filmschaffenden jenseits von Straßenbenennungen ebenfalls zu den filmischen Artefakten zählt. Auf vielfältige Weise verweisen die filmischen Straßenbenennungen und die filmischen Artefakte auf die (lokale) Filmgeschichte sowie allgemein auf den Film.

Die filmischen Institutionen, Veranstaltungen und Attraktionen sowie die marketingstrategischen Institutionen, die filmbezogenen Initiativen und die unterschiedlichen Texte bilden gemeinsam mit den stärker im Alltag der Bewohner\_innen verankerten filmischen Straßennamen und filmischen Artefakten eine überaus heterogene Filmstadt-Assemblage – also eine Ansammlung aus unterschiedlichen Elementen, die sich verschiedenartig auf das Thema Film beziehen. Keine Filmstadt gleicht der anderen, denn jede lokale Assemblage fällt unterschiedlich aus. Wenn wir uns Los Angeles als Filmstadt vergegenwärtigen, haben wir andere Filmschaffende und Filme vor Augen, als wenn wir über Adana, Ouagadougou oder Bradford als Filmstädte nachdenken. Über das gemeinsame Thema Film sind jedoch die Filmstädte untereinander verbunden und bilden eine weltumspannende Filmstadt-Assemblage. Diese globale Assemblage ist in einem permanenten Wandel begriffen, denn die Filmstädte entwickeln sich ständig weiter. Mit jedem neuen filmischen Ort, jedem neuen filmbezogenen Event oder weiteren filmischen Artefakten – aber auch wenn filmische Referenzen verloren gehen oder überschrieben werden – verändern sich die lokalen Filmstadt-Assemblagen und damit sukzessive die globale Assemblage. Jede Beschreibung einer Filmstadt stellt somit ‚nur‘ eine Momentaufnahme in einem kontinuierlichen Veränderungsprozess dar.

## 2. Die filmische Straßenlandschaft in Potsdam als filmwissenschaftlicher Untersuchungsgegenstand

Die vorliegende Arbeit nimmt die im vorausgegangenen Kapitel beschriebene globale Assemblage der Filmstädte als Ausgangspunkt und findet zu jener am Ende auch wieder zurück, fokussiert aber die lokale Assemblage der Filmstadt Potsdam, die seit Oktober 2019 Teil des [UNESCO Cities of Film Network](#) ist. In Potsdam befindet sich das [Studio Babelsberg](#) – ein Filmproduktionsgelände, auf dem seit 1912 Filme realisiert werden. Die Geschichte des Studios kann grob in fünf Abschnitte unterteilt werden: Nach seinen Anfängen (1912–1921) wurde das Studio zunächst durch Ufa-Produktionen (1921–1933) und die NS-Filmproduktion (1933–1945) geprägt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war es von 1946 bis 1992 die DEFA, das zentrale Produktionsstudio der DDR, die das Gelände und die Studios nutzte. Auch nach dem Ende der DDR und der Wiedervereinigung blieb das Studio ein Film- und TV-Produktionsbetrieb und wird heute von der Studio Babelsberg AG betrieben (1993–heute).<sup>1</sup> Zahlreiche Ansiedelungen von Medienunternehmen am Standort haben dazu geführt, dass das Studio heute als Teil der [Medienstadt Babelsberg](#) gesehen wird.<sup>2</sup> Des Weiteren sind in Potsdam die [Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF](#), das [Film-museum Potsdam](#), die Filmfestivals „sehsüchte“ und „moving history“ sowie der Freizeitpark [Filmpark Babelsberg](#) zu finden. Die [Marketingabteilung der Stadt Potsdam](#) und die [PMSG Potsdam Marketing und Service GmbH](#) setzen in ihren Veröffentlichungen sowie mit entsprechen Veranstaltungen auf das Thema Film als einen wichtigen Teil des Markenkerns der Stadt, und auch touristische Publikationen legen nahe, Potsdam als Filmstadt zu entdecken.

<sup>1</sup> Eine filmhistorisch bzw. entwicklungsgeschichtlich begründete zeitliche Einteilung der Studiogeschichte ist nur grob vorzunehmen. Die Übergänge zwischen den einzelnen Phasen sind unter anderem durch personelle und stilistische Kontinuitäten fließend. Hier wurde die Einteilung von [Michael Wedel](#), [Chris Wahl](#) und [Ralf Schenk](#) übernommen; siehe [Michael Wedel](#), [Chris Wahl](#), [Ralf Schenk](#) (Hg.): *100 Years Studio Babelsberg. The Art of Filmmaking*, Kempen 2012.

<sup>2</sup> Vgl. anonym: [Medienstandort. Traumfabrik Babelsberg](#), in: [potsdam.de](#).

Aus der lokalen Assemblage der Filmstadt Potsdam wurde wiederum als zentraler Untersuchungsgegenstand deren filmische Straßenlandschaft ausgewählt. Diese kann als eine Teil-Assemblage innerhalb der lokalen Assemblage angesehen werden. Motiviert wurde die Festlegung auf die filmischen Straßen durch drei Faktoren: Erstens kann festgestellt werden, dass in der stadtbezogenen Filmwissenschaft die filmischen Straßenlandschaften noch keine wissenschaftliche Aufmerksamkeit erfahren haben (siehe [Kapitel 3](#)). Auch in der kritischen Straßennamenforschung wurde Straßen, die nach Filmpersönlichkeiten benannt sind, bislang keine eigenständige Studie gewidmet (siehe [Kapitel 4](#)). Dieser doppelten Forschungslücke begegnet die vorliegende Arbeit.

Zweitens handelt es sich bei Straßenbenennungen um ein aktuelles Thema. Ausgehend von der US-amerikanischen Civil Rights Movement<sup>3</sup> und aktualisiert durch die Black-Lives-Matter-Bewegung<sup>4</sup> wird Benennungen im öffentlichen Raum sowie Denkmälern und anderen urbanen Ehren- und Gedenkzeichen nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland und anderen Ländern eine neue und kritische Aufmerksamkeit entgegengebracht.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Zur kritischen Auseinandersetzung mit Straßenbenennungen im Kontext der Civil Rights Movement siehe [Derek H. Alderman: A Street Fit for a King: Naming Places and Commemoration in the American South](#), in: *Professional Geographer*, Bd. 52, Nr. 4, 2000, 672–684 und [Derek H. Alderman, Joshua Inwood: Street naming and the politics of belonging: spatial injustices in the toponymic commemoration of Martin Luther King Jr.](#), in: *Social & Cultural Geography*, Bd. 14, Nr. 2, 2013, 211–233.

<sup>4</sup> Zur kritischen Auseinandersetzung mit Straßenbenennungen im Kontext der Black-Lives-Matter-Bewegung siehe [Brianna McGonigle Leyh: Imperatives of the Present: Black Lives Matter and the politics of memory and memorialization](#), in: *Netherlands Quarterly of Human Rights*, Bd. 38, Nr. 4, 2020, 239–245.

<sup>5</sup> Ein Beispiel dafür, dass das Thema auch in Deutschland öffentliche Aufmerksamkeit erregt, ist die Titelseite der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* vom 19.7.2020. Darauf ist ein überklebtes Straßenschild der Mohrenstraße in Berlin zu sehen. In der betreffenden Ausgabe widmet sich ein Feuilleton-Beitrag der Benennungsgeschichte der Straße der Pariser Kommune in Berlin, und ein Cartoon parodiert die Debatten um Straßenbenennungen; siehe Patrick Bahners: Die Straßen der Kommune. Grenzen der Geschichtspolitik, in: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 19.7.2020, 33–34 und Ahoi Polloi: Richtig & Falsch. Cartoon, in: ebd., 8.

Und drittens liegt der Entscheidung für die filmische Straßenlandschaft als Untersuchungsgegenstand die forschungspragmatische Überlegung zugrunde, dass es sich dabei um eine gut abzugrenzende Teil-Assemblage innerhalb der umfänglichen Assemblage der Filmstadt Potsdam handelt – anders als z. B. die filmischen Artefakte, die in Potsdam in großer Anzahl zu finden sind. Diese forschungspragmatische Überlegung bedeutet aber nicht, dass die übrigen Elemente der lokalen Assemblage außen vor bleiben. Im Gegenteil ist es das Ziel, am Ende die Beziehungen zu den weiteren Elementen der Assemblage der Filmstadt Potsdam und zur globalen Assemblage der Filmstädte zu reflektieren.

Filmische Straßenlandschaften als Untersuchungsgegenstand sind also Forschungslücken in der stadtbezogenen Filmwissenschaft und der kritischen Straßennamenforschung und zugleich von großer Aktualität. Die Untersuchung der filmischen Straßenlandschaft von Potsdam eröffnet die Möglichkeit, ein Verständnis für das Zusammenspiel der heterogenen Elemente der lokalen Assemblage der Filmstadt Potsdam zu entwickeln sowie eine neue Perspektive auf die globale Assemblage der Filmstädte zu erarbeiten.

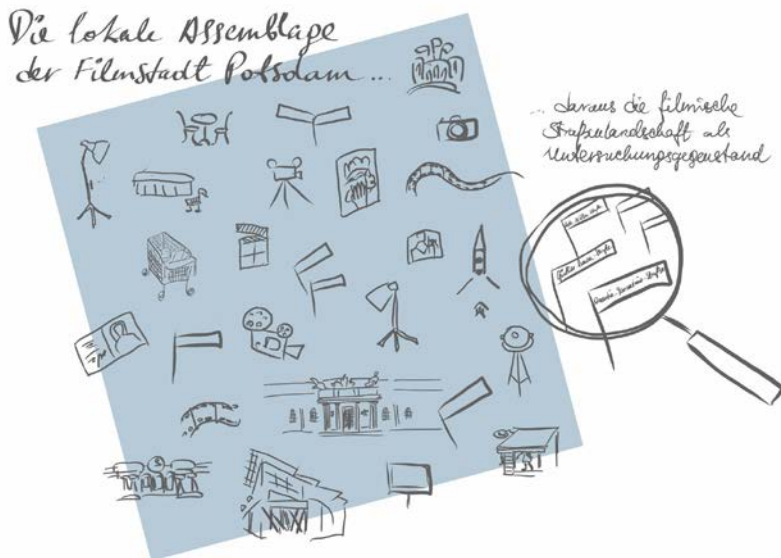


Abbildung 3: Aus der heterogenen Assemblage der Filmstadt Potsdam wurde die filmische Straßenlandschaft als Untersuchungsgegenstand ausgewählt.